

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

49. Der Vater und die Tochter. Ein Gespräch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

euch auch, und habt vielen Dank, daß ihr mich fleißig zur Schule gehalten; denn da lernt man, wie man tugendhaft und glücklich leben, und dann in Frieden sterben kann. „

Der Tod ist nur denen schrecklich, die wenig gute Erkenntnisse haben, und von den väterlichen Absichten Gottes mit dem Menschen nicht genug unterrichtet sind, Epr. Sal. 14. 32.

49. Der Vater und die Tochter.

Ein Gespräch.

Ein Vater sprach einstens zu seiner Tochter: Lieschen, du hast jetzt eben gebetet, Gott möchte die Speise, die er gegeben hätte, segnen und uns gedeihen lassen; hat denn Gott die Speisen gegeben?

L. Ja Vater.

V. Ich denke, wir haben sie uns durch Arbeit verschafft, und deine Mutter hat sie gekocht und auf den Tisch gebracht?

L. Aber wir konnten sie doch nicht wachsen lassen, wir konnten dazu keinen Regen und Sonnenschein schaffen, uns auch die Gesundheit nicht selbst geben, die zu Bearbeitung der Erde nöthig war; wir konnten auch kein Wasser und Feuer zum Kochen schaffen, oder das Holz so einrichten, daß es brennt.

V. Sollten denn deine Kleider auch wol eine Gabe Gottes seyn? die kann man ja kaufen.

L.

L. Eben auch, lieber Vater! Denn diese sind entweder von Feinen oder Wolle. Nun wächst der Flachß, wie das Getreide, aus der Erde, und die Wolle kommt von den Schaafen, die sich von dem, was aus der Erde wächst, ernähren. Dieser Wachsthum aber ist eine Gabe Gottes, und hätten wir kein Geld durch die Arbeit mit gesunden Gliedern verdienen können, so könnten wir auch nichts kaufen, also alles Gute kommt von Gott; er giebt Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, und alles, was zur Erhaltung des Leibes und Lebens nöthig ist.

B. Aber wie giebt Gott dis alles? giebt ers mittel- oder unmittelbar? und muß der Mensch auch etwas dabey thun?

L. Mittelbar, oder durch Mittelursachen, wie hier Regen und Sonnenschein, Gras und Getreide sind. Es gehört aber auch dazu die fleißige und verständige Arbeit des Menschen nothwendig mit. Gott giebt aber Segen und Gedeihen zur Arbeit, wenn wir fromm sind.

Da freuete sich der Vater über seine verständige Tochter, er küßte und segnete sie. „Gott hat dir, sprach er, viel Erkenntniß gegeben, mein Kind! Hilf nun, so viel du kannst, daß das Gute, was du weißt, bekannter und immer mehr ausgebreitet werde. Das heißt Gott loben und ehren. Sir. 21, 18. und 20, 32.“

Gott